

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insetionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
55. Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
55. Jahrgang.

Nr. 149.

Donnerstag, den 17. Dezember

1908.

Meuterei von Fremdenlegionären.

In Algerien ist eine Meuterei von Fremdenlegionären ausgebrochen. 50 Legionäre in Uniform und Waffen hielten unter Führung eines Mannes, der Leutnantuniform trug, bei Colomb Bchar, an der Grenze von Marokko, einen Eisenbahnzug an. Der angebliche Leutnant, der sich Depal nannte, zeigte dem Zugführer sogar einen schriftlichen Befehl vor. Die Unterjochung stellte bereits fest, daß der Träger der Uniform diese seinem Leutnant gestohlen hatte. Die Legionäre hielten den Zug mittels einer roten Signallaterne an, besetzten ihn und zwangen den Führer, nach El Beida zurückzudampfen. Im Zuge waren der französische General Bigy und verschiedene andere hohe französische Militärs. Sie versuchten vergebens mit den Legionären zu unterhandeln. Diese hielten ihnen und den übrigen Reisenden das Bajonett vor und zwangen sie unter Todesdrohungen ruhig zu bleiben. Sie vergriffen sich übrigens weder an Personen noch an Eigentum, verließen in El Beida den Zug und marschierten in bester Ordnung hinter ihrem Anführer her westwärts auf die marokkanische Grenze zu. Die Behörden entsandten Truppen zur Verfolgung der Meuterer und ergriffen auch fünf Nachzügler. Diese erklärten, ihre Kameraden würden ihr Leben teuer verkaufen. — Die Meuterei der Legionäre, für die behördlicherseits noch keine Erklärung gefunden ist, muß anscheinend auf einen Fluchtversuch zurückgeführt werden. Die Meuterer wollten durch ihr tollkühnes Unternehmen anscheinend einen Vorprung gewinnen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Hofkamarilla gegen den Reichskanzler. Die Frage, ob eine Hofkamarilla gegenwärtig zum Sturze des Reichskanzlers tätig sei, verneint auch die „Frankf. Ztg.“, die in einer der letzten Reichstagsitzungen als Organ des Fürsten von Bälou bezeichnet wurde. In einem Berliner Telegramm des genannten Blattes heißt es darüber u. a.: So wenig zur Zeit von einer am Werke befindlichen Kamarilla zu erkennen ist, so gering ist daran zu erkennen, daß die Verstimmlung und Segnerschaft, die hier und da gegen den Reichskanzler durch den 17. November entstanden sein mag, sich zu irgendeiner Organisation oder Aktionsfähigkeit im Sinne einer Reaktion gegen den 17. November herausgebildet habe. Der daraus mehrfach gezogene Schluß, daß der Kaiser gegen den Kanzler verstimmt sei, ist falsch. Der Kanzler genießt nach wie vor das Vertrauen des Kaisers.

— Berlin, 15. Dezember. Der Zug mit dem Präsidenten Castro traf wegen der Entgleisung der Bordenberache der Zuglokomotive auf der Strecke Döberitz-Dalgow-Spanbau, deren Ursache noch nicht festgestellt ist, mit Verspätung hier ein. Zum Empfange hatten sich die diplomatischen Vertreter Venezuelas und Konful Nachob auf dem Bahnhofe eingefunden. Auch ein zahlreiches Publikum war anwesend. Castro dankte Nachob für die Begrüßung, ebenso dem Publikum. Der Präsident bezog im Hotel Esplanade die aus 35 Zimmern bestehende Fürstenwohnung. Er nahm kurz nach seiner Ankunft ein außerordentlich umfangreiches Diner zu sich. Präsident Castro versichert, daß nur sein Leiden ihn hergeführt habe. Die Sache liege so, daß die Ärzte der medizinischen Fakultät in Caracas, deren wissenschaftliche Befähigung nicht zu bestreiten sei, in der Diagnose uneinig waren, und daß er deshalb an eine andere Autorität appellieren wolle. Sein Nierenleiden verurteile ihm große Schmerzen und vermindere die Tatkräft, die er gerade in diesem Augenblick sehr notwendig brauche. Morgen beabsichtigt Castro, Professor Israel zu konsultieren. — An den Kaiser sandte Castro folgendes Telegramm: „Ich habe hiermit die Ehre, Ew. Majestät anzuzeigen, daß ich aus Gründen der Gesundheit mich nach Ihrer Hauptstadt begeben habe. Ich bitte Ew. Majestät, meine Dubbigung entgegenzunehmen. Cypriano Castro.“ — Castro gewährte heute niemand ein Interview. Er erklärte, seine Reise sei keine politische.

— Berlin, 15. Dezember. Staatssekretär von Schön entsandte heute vormittag den Wirkl. Legationsrat Goetsch zu dem Präsidenten Castro, um ihn zu begrüßen und sich im Namen des Staatssekretärs nach seinem Befinden zu erkundigen. Der Wirkl. Legationsrat Goetsch ist dem Präsidenten von früher her bekannt. Er war Mitglied der Kommission, die im

Jahre 1903 in Venezuela die deutschen Entschädigungsansprüche feststellte.

— Die Post trägt ebenfalls der Mahnung zur Sparsamkeit Rechnung, denn die Postkarten sollen hinfür keinen Ankunftsstempel mehr erhalten. Die Abstempelung beansprucht natürlich viel Zeit.

— Oesterreich-Ungarn. Prag, 14. Dez. Das Standrecht für Prag und Borort, sowie das Farbenverbot werden mit dem 15. Dezember aufgehoben.

— Die Aufhebung des Standrechts in Prag hat bisher nicht zur Wiederaufnahme von tschechischen Ausschreitungen gegen die Deutschen geführt. Man darf, wenigstens für die nächste Zukunft wohl die Aufrechterhaltung der Ruhe erwarten, da andernfalls nicht nur den Deutschen, sondern auch den Tschechen das Weihnachtsfest total verdorben werden würde. Während der Tage des Belagerungszustandes fiel das Weihnachtsgeschäft völlig aus, um so mehr werden auch die ärgsten Störenfriede bemüht sein, in den wenigen Tagen bis zum Fest den Verlust so weit wie möglich wieder wett zu machen.

— Afrika. Im englischen Gebiet, ganz nahe der Grenze von Kamerun, sind in einer Tiefe von 633 Fuß Petroleumlager von solcher Mächtigkeit erhoben, daß dem Funde die größte Bedeutung beizumessen ist. Auch in Kamerun ist an verschiedenen Stellen das Vorkommen von Erdöl nachgewiesen. Es wäre wohl an der Zeit, diesem Umstande jetzt größere Bedeutung beizumessen. Deutsches Petroleum können wir bei den amerikanischen Ring-Preisen gar nicht genug bekommen.

— Deutsch-Südwest-Afrika. Auf Rohdiamanten wurde ein Ausfuhrzoll von 10 Mk. pro Karat eingeführt.

lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 16. Dezember. (Eingel.) Wohltun und mitzuteilen vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. So denkt auch der R. S. Militär-Verein „Germania“, welcher am ersten Weihnachtsfeiertag im „Deutschen Haus“ für seine Unterstützungsstaffe eine öffentliche Abendunterhaltung veranstaltet, die an Reichhaltigkeit der Darbietung nichts zu wünschen übrig läßt. Der Verein scheut keine Mühe noch Kosten, dem verehrten Publikum ein gebiendes, dem Christfest angepaßtes Programm zusammenzustellen. Ein liebliches Kinderfestspiel „Das Weihnachtsglein“ und Deklamation „Die Hirten verurteilen die Geburt Jesu“ verschönern den Abend. Frä. Wally Fiedler, welche sich schon so oft in uneigennützigster Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat, wird ein oder mehrere Lieder vortragen und sei ihr schon im Voraus dafür herzlich gedankt. Lebende Bilder „Ueberfall eines Kriegers in China“, zwei Theaterstücke und Kouples und noch zuletzt die Stadtapelle werden dem Abend zu einem schönen Verlauf verhelfen. Es wäre dem Verein nur zu wünschen, durch zahlreichen Besuch seine Mühen belohnt zu sehen, damit den in Not geratenen Kameraden auch eine Freude bereitet werden kann.

— Schönheide, 14. Dezember. Vier versuchte ein junger Mann, der den Auftrag hatte, Geld abzuliefern, einen ansehnlichen Betrag zu unterschlagen. Mit diesem Gelde wollte er das Weite suchen, er wurde aber noch rechtzeitig am Bahnhof festgehalten. Von der unterschlagenen Summe fehlt bereits ein kleiner Betrag.

— Schönheiderhammer. Wie alljährlich um die Weihnachtszeit fand auch am vergangenen Sonntag im hiesigen Bahnhofrestaurant wieder die Auszahlung der Beträge des hiesigen Sparvereins statt, es kam dabei wiederum die ansehnliche Summe von ca. 12000 M. zur Verteilung. Die Einrichtung hat sich von Jahr zu Jahr einer immer größeren Ausdehnung und Benutzung zu erfreuen.

— Dresden, 15. Dez. Zum Gedächtnis der Königin-Witwe Carola wurde heute vormittag in der Gruft der katholischen Hofkirche eine Messe gelesen, der die königliche Familie beimohnte. Der König, Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, Prinz Karl Anton von Dohna-Jollern, sowie mehrere Deputationen legten Kränze in der Gruft nieder.

— Dresden, 15. Dezember. In der heutigen Sitzung der Gesetzgebungsdeputation der Ersten Kammer, an der die Vertreter der Regierung teilnahmen, erstattete der Berichterstatter Geh. Rat Prof. Dr. Wach eingehend Vortrag über die bei Behandlung der Wahlrechtsvorlage in Betracht zu ziehenden allgemeinen Gesichtspunkte. Die Deputation machte sich nach eingehender Besprechung dahin schlüssig, daß ihr verfassungsmäßig zunächst die Stellungnahme zu der ursprünglichen Regierungsvorlage obliegen werde. Dabei wurde die in der Öffentlichkeit vielfach schon behandelte Frage über die Befähigung des in der 2. Kammer zur Annahme gebrachten Euentualvorschlages erörtert

und in einen Meinungsaustausch über die eventl. in Betracht kommenden verschiedenen Bahnsysteme eingetreten. Die nächste Sitzung, in der die Spezialberatung über den ursprünglichen Regierungsentwurf stattfinden soll, wurde auf den 23. Dezember festgesetzt.

— Dresden. Die sächsische Sozialdemokratie hielt am Montag in Dresden eine außerordentliche Landesversammlung ab. Es wurde eine Resolution angenommen, die mit den üblichen sozialdemokratischen Kraftworten das Reichstagswahlrecht für die Landtagswahlen fordert.

— Dresden. Hier warf eine Kellnerchefrau ihrem Ehemann nach vorausgegangenem Wortwechsel die brennende Petroleumlampe auf den Rücken. Die Lampe explodierte und der Mann stand in hellen Flammen. Noch am Abend starb der Bedauernswerte an den erlittenen Brandwunden im Stadtkrankenhaus.

— Chemnitz, 15. Dezember. Heute, am 15. Dezember, sind 2 Jahre verstrichen, seitdem das hiesige Krematorium, das erste des Königreichs Sachsen, mit einer stimmungsvollen Feier der öffentlichen Benützung übergeben wurde; am 16. Dezember 1906 wurden die ersten beiden Leichen, die eines Chemnitzer Bürgers und die einer Dame aus Leipzig, hier eingäschert. Ein überaus wunderbarer Zufall fügt es nun, daß heute am Schlusse des 2. Betriebsjahres gerade die 1000. Einäschierung stattfindet.

— Delsnig i. Erzgeb., 14. Dezember. Gestern vormittag wurde im oberen Ortsteil an einem Feldwege der Reichsschullehrer R. aus Thierfeld erschossen aufgefunden. Der Bedauernswerte, der längere Zeit nerenleidend war, scheint die Tat im Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt zu haben.

— Weichenborn b. Freiberg, 12. Dezember. Gestern nachmittag sind auf dem mit einer noch dünnen Eisschicht bedeckten, zur hiesigen Papierfabrik gehörigen sogenannten Mühlteich, 24 Knaben, welche in einem Trupp zusammenstanden, plötzlich eingebrochen. Durch schnell herbeieilende Männer konnten die Kinder jedoch alle geborgen werden.

— Geyer. Einem hiesigen Wirtschaftsbesitzer wurde von einem Bekannten Pulver in die Tabakspfeife getan. Bei Inbrandsetzung der Pfeife explodierte das Pulver und verletzte den Raucher nicht unerheblich.

S. E. K. Das Weihnachtsfest naht. Viel tausend Hände rühren sich feinetwegen. Es ist eine Großmacht nicht nur im Kinderzimmer und im Haushalt der Familie, sondern im wirtschaftlichen Betriebe des ganzen Volkes. Wie viele rechnen nicht mit dem Weihnachtsgeschenk ihres Arbeitgebers und haben schon, ehe sie es empfangen, seine Verwendung bestimmt. Unzählige Geschäftszweige haben zur Weihnachtszeit ihr Erntefest, und der Gewinn oder Verlust wird gerade von diesem Fest bestimmt. Dadurch entsteht eine Gefahr, die wir nicht unterschätzen dürfen, die Gefahr der Veräußerlichung. Ähnlich, wie das Pfingstfest für viele nur noch das Fest der neubelebten, blühenden Natur ist, und sie sich nichts mehr von ihm für ihre unsterbliche Seele sagen lassen, ist es hier. Es trifft das Gegenteil zu von dem, was das Studentenlied singt: Die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern. Der Kern der Christfeier ist für so manchen verloren gegangen, er hat nur noch die Schale, das Äußere: Christbaum, Geschenke usw. Man freut sich der Freude der Kinder und seufzt, daß man nicht mehr in jener seligen Zeit steht; man schaut dem langsamen Verlöschen der Kerzen zu und fühlt in sich eine gewisse elegische Stimmung, weiß aber nicht weshalb und warum; man bedauert, daß die Festtage so schnell entweichen, und daß das graue Einerlei der Arbeit hinter ihnen lauert. Und bei alledem bleibt man arm, so bettelarm im Herzen. Da ist es in den Familien anders, die ein christliches Weihnachtsfest feiern. Schon die Christvesper stimmt die Herzen froh mit ihren alten trauten Gesängen und den aus Kindesmund ertönenden Weissagungen und Erfüllungen und der immer wieder köstlichen Weihnachtsgeschichte. Und wenn dann im eignen Zimmer die Weihnachtslichter strahlen und der Hausvater aus der Familienbibel vorliest, was sich zu Bethlehem zugetragen hat, und alle einstimmen in das jubelnde: O du selige, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit! dann wird's auch in den Herzen hell und andächtig steigt's empor: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

— Die Tanztage können im Jahre 1909 zufrieden sein, denn der Fasching dauert sieben Wochen, und zwar von Heiligen Drei Könige (6. Januar) bis 24. Februar. Die Osterfeiertage fallen auf den 11. und 12. April, die Pfingstfeiertage auf den 30. und 31. Mai.